

Gemeinsame Stellungnahme  
Arbeitsgemeinschaft  
Deutscher Waldbesitzerverbände e. V.  
und  
Familienbetriebe Land und Forst e. V.

**Deutscher Bundestag**  
**Ausschuss für**  
**Ernährung und Landwirtschaft**

Ausschussdrucksache  
**20(10)42-B**

ö. A. "Wald", 07.11.2022

**31. Oktober 2022**

für die 20. Sitzung des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft

öffentliche Anhörung

zu:

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

„Die wertvollen ökologischen Leistungen unserer Wälder anerkennen und ein  
entsprechendes Vergütungssystem für Waldbewirtschaftung schaffen“  
(BT-Drs. 20/2554)

am Montag, dem 7. November 2022,

16:00 bis 18:00 Uhr

Die an den Deutschen Bundestag übermittelte Ursprungsdatei ermöglichte keine Weiterverarbeitung zu einer barrierefreien Ausschussdrucksache.



---

## Gemeinsame Stellungnahme

**anlässlich der Öffentlichen Anhörung im Bundestagsausschuss für Ernährung und  
Landwirtschaft am 7. November 2022 zum Antrag der Fraktion von CDU/CSU**

**„Die wertvollen ökologischen Leistungen unserer Wälder anerkennen und ein entsprechendes  
Vergütungssystem für Waldbewirtschaftung schaffen“**

Sehr geehrter Herr Färber,

wir danken Ihnen für die Möglichkeit, als Sachverständige an der Öffentlichen Anhörung im Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft teilzunehmen. Zudem nehmen wir gerne das Angebot an, im Vorfeld zum Antrag der Fraktion der CDU/CSU „Die wertvollen ökologischen Leistungen unserer Wälder anerkennen und ein entsprechendes Vergütungssystem für Waldbewirtschaftung schaffen“ schriftlich Stellung zu nehmen. Wir bitten Sie, diese gemeinsame Stellungnahme unserer Verbände den Mitgliedern des Ernährungs- und Landwirtschaftsausschusses zur Verfügung zu stellen.

### Grundsätzliche Vorbemerkungen:

Die Wälder in Deutschland stellen der Gesellschaft eine Vielzahl von Ökosystemleistungen zur Verfügung. Der Erhalt des Waldes und die Erbringung dieser Ökosystemleistungen wird seit Jahrhunderten durch eine nachhaltige Bewirtschaftung der Waldbesitzenden garantiert und finanziert. Die Allgemeinheit profitiert von den zahlreichen Ökosystemleistungen des Waldes, die Waldbesitzende nach wie vor unentgeltlich zur Verfügung stellen: der Wald als Erholungsort, als Wasserspeicher, Schutzwald, als größte natürliche Kohlenstoffsенke und auf der Grundlage des freien Betretungsrechts als Ziel von rd. 2,3 Mrd. Waldbesuchen pro Jahr. Die Forstwirtschaft bietet damit ein breites Produktportfolio, das in vielfältiger Weise nachgefragt wird. Bisher haben Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer mittels einer Finanzierung über die Holznutzung alle weiteren Ökosystemleistungen wie Klimaschutz, Erholung, Natur- und Wasserschutz zum „Nulltarif“ für jedermann bereitgestellt.

Aktuell stehen die Waldbesitzenden jedoch den Folgen einer insbesondere auch für den Wald bedrohlichen Klimakrise gegenüber. Die Extremwetterereignisse, Käferkalamitäten und Waldbrände seit 2018 haben gezeigt, dass Wälder in kurzer Zeit großflächig geschädigt oder komplett zerstört werden können. Die Herausforderungen des Klimawandels und die dadurch fortwährend entstehenden Waldschäden können von den Waldbesitzenden nicht aus eigener Kraft wirtschaftlich bewältigt werden. Das oben beschriebene aktuelle Geschäftsmodell – Quersubventionierung aller Ökosystemleistungen über die Holzproduktion – ist angesichts von Klimakrise und Wertewandel weder ökonomisch tragbar noch Ausdruck gesellschaftlicher Wertschätzung und damit nicht zukunftsfähig.

Zukünftig muss die Gesellschaft ihre Leistungsanforderungen an den Wald und damit die Waldbesitzenden zwingend mit finanziellen Kompensationsangeboten verbinden. Aus der Bereitstellung diverser

weiterer Ökosystemleistungen neben der Holznutzung wie Klimaschutz, Biodiversität, Boden- und Wasserschutz sowie Erholung müssen entsprechende Geschäftsmodelle entwickelt werden (Honorierung Klimaschutzleistung, Waldklima-Projekte, Vertragsnaturschutz, Öko-Konten, Waldtourismus, Pachteinnahmen für Windenergie im Wald, Hochwasserschutzprojekte etc.). Nur so ergibt sich gespeist aus privatem Markt und öffentlichen Haushalten eine tragfähige Finanzierungsgrundlage für die Forstwirtschaft der Zukunft. Konstituierend dafür ist die Sicherung des Eigentums und der Eigentümerautonomie.

Für den klimakriseninduzierten notwendigen Waldumbau hat das Thünen-Institut den finanziellen Aufwand auf bis zu 1,4 Mrd. Euro jährlich für die nächsten 30 Jahren beziffert.<sup>1</sup> Um diese Aufgaben zu bewältigen, müssen sowohl öffentliche wie private Mittel für den Wald mobilisiert werden.

#### Konkret zum Antrag der Fraktion der CDU/CSU:

Wir begrüßen das Vorhaben, ein Honorierungssysteme für die Ökosystemleistungen des Waldes zu entwickeln. Der Antrag nennt dabei bereits wesentliche Elemente eines solchen Systems:

- Der Antrag setzt zurecht bei der Bewirtschaftung und nachhaltigen Nutzung des Waldes an. Diesem Ansatz stimmen wir ausdrücklich zu. Ergänzend merken wir an, dass vielfach das Kriterium einer zusätzlichen Leitung oder einer zusätzlichen Maßnahme als Voraussetzung für eine Honorierung genannt wird. In der aktuellen Krisen- und Ausnahmesituation im Wald, die einem „Strukturbruch“ gleichkommt (500.000 Hektar Kalamitätsflächen; 250 Mio. Festmeter Schadholzanfall) besteht unserer Meinung nach die zusätzliche Leistung jedoch bereits darin, den Wald in Zeiten großer Unsicherheiten und Bedrohungen zu erhalten und umzubauen.
- Die Klimaschutzleistung des Waldes basiert auf dem Waldspeicher, dem Holzproduktespeicher sowie der stofflichen und energetischen Substitutionsleistung. Diese vier Säulen werden nur durch eine nachhaltige Waldwirtschaft und Holznutzung gewährleistet, die die Grundlage für ein Honorierungsmodell darstellen muss. Deutlich gesagt: Ein Honorierungsmodell, das auf dem Verzicht der Holzproduktion basiert, läuft den Bemühungen um den Klimaschutz zuwider. Denn hier würde die „CO<sub>2</sub>-Pumpe Wald“, die auf CO<sub>2</sub>-Bindung im Holz, Nutzung des Holzes, idealerweise in langlebigen Holzprodukten, und damit Ersatz von klimaschädlichen Materialien setzt, nur mit verminderter Leistung laufen.
- Richtig ist auch eine Honorierung auf Basis des aktuellen CO<sub>2</sub>-Preises sowie eine möglichst unbürokratische Umsetzung, die auch Chancen für den Kleinprivatwald mit einer Durchschnittsfläche von unter drei Hektar bietet. Daher begrüßen wir es, die bestehenden und etablierten Zertifizierungssysteme für eine Honorierung zu nutzen. Insgesamt wurde inzwischen der weit überwiegende Anteil der Gesamtwaldfläche in Deutschland zertifiziert (8,8 Mio. Hektar durch PEFC, 1,35 Mio. Hektar durch FSC).
- Der Erhaltung und die Stärkung der Artenvielfalt werden zurecht als weiteres wichtiges Element einer Honorierung genannt. Hier ist zu berücksichtigen, dass laut wissenschaftlichen Studien<sup>2</sup> die Artenvielfalt im nachhaltig bewirtschafteten Wald am höchsten ist und somit auch in diesem Bereich eine Zielkongruenz zwischen nachhaltiger Nutzung und Erhöhung der Artenvielfalt besteht.

---

<sup>1</sup> Bolte et al., „Zukunftsaufgabe Waldanpassung“. AFZ-DerWald, 2021.

<sup>2</sup> Zum Beispiel: Schall et. al., „Among stand heterogeneity is key for biodiversity in managed beech forests but does not question the value of unmanaged forests“, Journal of Applied Ecology, 2021.

Der Antrag fordert, die Ökosystemleistungen des Waldes auf wissenschaftlicher Grundlage darzustellen und daraus Modelle zu entwickeln. Hier ist bereits Vorarbeit geleistet worden, die einen schnellen Einstieg in eine Honorierung ermöglicht. Vorgeschlagen wird ein 3-Faktoren-Modell zur Quantifizierung und Honorierung der CO<sub>2</sub>-Bindung durch die Forst- und Holzwirtschaft.<sup>3</sup> Die Schlüsselgröße ist hier der Zuwachs (Faktor 1), aus dem die CO<sub>2</sub>-Bindung, d.h. die anrechenbaren CO<sub>2</sub>-Äquivalente, abgeleitet werden. Faktor 2 ist der anzurechnende Wert je Tonne CO<sub>2</sub> gemäß nationalem Emissionshandelssystem (aktuell 30 Euro), der jedoch durch Bonus-Malus-Faktoren der Naturnähe des entsprechenden Waldes verändert werden kann. Die Implementierung des Verfahrens kann in der betrieblichen Praxis unbürokratisch im Rahmen der Forstzertifizierung begleitet werden (Faktor 3).

### Folgen für die Waldpolitik

Waldbesitzende sehen sich derzeit drei Risiken ausgesetzt:

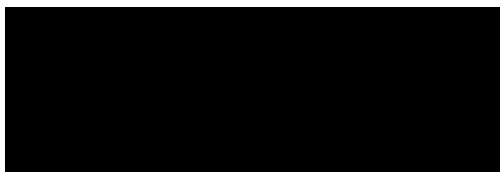
1. Ökologische Risiken durch die Klimakrise.
2. Marktbasierte Risiken durch ökonomische Volatilitäten.
3. Politischen Risiken durch aktuelle Vorhaben in der europäischen und deutschen Waldpolitik.

Auf europäischer Ebene führen EU Nature Restoration Law, die Taxonomie-Verordnung, RED III, die LULUCF-Verordnung, die EU-Waldstrategie und andere Vorhaben für sich genommen, aber insbesondere im Paket dazu, dass die nachhaltige Forstwirtschaft sowie die Produktion und Vermarktung des nachwachsenden Rohstoffs Holz erschwert wird. Hier muss dringend gegengesteuert werden.

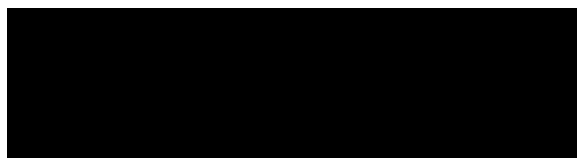
Auf nationaler Ebene müssen insbesondere das Bundeswaldgesetz im Rahmen der geplanten Novellierung und das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz so ausgestaltet werden, dass die Vielfalt im Wald und im Waldbesitz gestärkt wird; dass die Maßnahmen den Waldumbau unterstützen und ihn nicht durch praxisferne Vorgaben (Stichwort: „standortheimische Baumarten“) erschweren; dass Wege zu einer Honorierung von Ökosystemleistungen gebaut und nicht durch neues Ordnungsrecht abgeschnitten werden; und dass klima- und ökosystemschädliche Verlagerungseffekte in Drittländer als Folge von Nutzungseinschränkungen vermieden werden.

Wir fordern den Bundestag daher auf, die beschriebenen politischen Risiken zu minimieren und den Einstieg in eine Honorierung der Ökosystemleistungen des Waldes konsequent voranzutreiben.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Andreas W. Bitter  
Präsident AGDW – Die Waldeigentümer



Max von Elverfeldt  
Vorsitzender Familienbetriebe Land und Forst

---

<sup>3</sup> Bitter u. Neuhoff, “Modell zur Honorierung der CO<sub>2</sub>-Bindung im Wald”, Holz-Zentralblatt, 2020.